

**MAX SLEVOGTS  
GRAPHISCHE  
KUNST**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649154159

Max Slevogts graphische Kunst by Emil Waldmann

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**EMIL WALDMANN**

**MAX SLEVOGTS  
GRAPHISCHE  
KUNST**



*Max Slevogts  
Graphische Kunst*

*ERSTE FOLGE / GRAPHIK*

Bisher erschienen:

- Band 1: MAX LIEBERMANN von Max J. Friedländer
- Band 2: HANS THOMA von Herbert Tannenbaum
- Band 3: ADOLPH MENZEL von Willy Kurth
- Band 4: MAX SLEVOGT von Emil Waldmann

1921 erscheint:

- Band 5: EMIL NOLDE von Carl Georg Heise
- Band 6: EDVARD MUNCH von Gustav Schiefler
- Band 7: HONORÉ DAUMIER von Albert Dreyfus
- Band 8: ANDERS ZORN von Axel Romdal

*ZWEITE FOLGE / ZEICHNUNG*

Bisher erschienen:

- Band 1: ADOLPH MENZEL von Hans Wolff
- Band 2: HANS THOMA von W. F. Stork

1921 erscheint:

- Band 3: DIE ALTDEUTSCHE ZEICHNUNG von Carl Koch
- Band 4: DIE BERLINER ZEICHNUNG IM 19. JAHRHUNDERT  
(Schadow, Blechen, Krüger, Menzel, Liebermann, Corinth,  
Slevogt u. a.) von Willy Kurth
- Band 5: MAX LIEBERMANN von Hans Wolff
- Band 6: DIE ZEICHNUNG DER DEUTSCH-RÖMER  
(Böcklin, Feuerbach, Marées)

Weitere Bände beider Folgen in Vorbereitung

*Jeder Band enthält durchschnittlich 20 Seiten Text und 100  
ganzseitige Wiedergaben in höchster drucktechnischer Vollendung.*

ARNOLDS GRAPHISCHE BÜCHER

---

Erste Folge, Band 4

# Max Slevogts Graphische Kunst

Herausgegeben von  
Emil Waldmann

Mit 114 Abbildungen



1 9 2 1

---

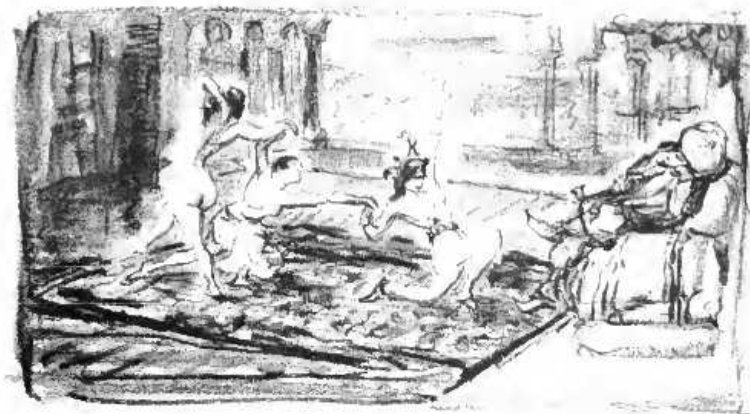
VERLAG ERNST ARNOLD / DRESDEN





14 16





**M**ax Slevogt hat die zweifache Phantasie: Die Phantasie des Gedankens und die Phantasie des Auges. Ihm fällt immer etwas ein, und er sieht dies dann bildhaft. Über die Wirklichkeit, die er doch liebt, denkt er nicht ganz so hoch wie mancher der Zeitgenossen aus seiner Epoche. Die Erscheinung als Vision, das Traumhafte und das von Haus aus Grotteske, ein Opernbild, Improvisationen und dergleichen locken ihn von jeher und haben Gewalt über ihn, und wenn er nach der Arbeit die Augen schließt, gaukelt ihm das Stück Malerpoet, das in ihm steckt, immer wieder neue Gestalten vor, so schön und so phantastisch und so ungreifbar, wie die Töne, die sein Ohr vernimmt, wenn er an den Namen Mozart denkt.

Er ist ein Temperament in einem in Deutschland nicht sehr häufigen Sinne. Ein Tropfen südlichen Blutes kreist in ihm. Angreiferisch und wild, stürmisch und voll Energie im Drauflosgeben auf die Wirklichkeit, hart und etwas bitter und bisweilen auch mißtrauisch gegen das Leben, kann er sich in anderen Augenblicken doch wieder voll Anmut, ja voll Grazie neigen vor dem Glanz einer Erscheinung oder vor der Feinheit eines Gefühles. Derselbe Mensch, der tief, ganz tief versinken kann in schwere Grübeleien, vermag sorglos

zu lachen vor lauter Heiterkeit und guter Laune. In der Gruppe der deutschen Impressionisten ist er das Sonntagskind und der reinste Impressionist und der glücklichste Erbe des Menzelschen Geistes.

Gottfried Keller hat einmal gesagt: „Wer einmal recht zu malen versteht, kann erst recht zeichnen . . .“. Dieser Satz, wahr bis zur Trivialität, mußte neue und lebendige Bedeutung bekommen angesichts einer Kunst und einer Zeit, die gegen die Phrase von dem „gut gemalten aber schlecht gezeichneten“ Bilde zu kämpfen hatte. Das heißt also angesichts des Impressionismus. Während aber der Befähigungsnachweis des guten Zeichnens bei Delacroix letzten Endes eine Angelegenheit von Treu und Glauben bleibt, während man die Zeichnung bei ihm und seinesgleichen immer nur als latent unter der Ölmalerei feststellen muß und dem Ruhme Delacroix nicht viel nehmen könnte, wollte man seine Radierungen und selbst seine Lithographien zum Faust und zum Hamlet leugnen, ist dies bei den Meistern des deutschen Impressionismus, bei Menzel, Liebermann und Slevogt, wesentlich anders. Streicht man aus ihrem Schaffen die graphischen Arbeiten, so wirkt der Rest, herrlich wie er sein mag, doch wie ein Torso. Ohne ihre Schwarz-Weiß-Arbeiten wären sie nicht vollkommen. Und Slevogt, der reinste, der geborenste Maler, noch im besonderen Sinne, weil er eben die zweifache Phantasie hat, weil bei ihm neben der Phantasie des Auges dann noch die Phantasie des Gedankens steht. Diese besondere Phantasie aber ist derart fruchtbar, daß all ihre Geschöpfe unmöglich mit Pinsel und Farbe eingefangen werden können, sondern schnell und augenblicklich niedergeschrieben werden müssen.

Es ist sicher kein äußerlicher Zufall, daß der Zeichner und Graphiker in Slevogt genau in dem gleichen Augenblick erwacht, wo das Impressionistische



in ihm zum Durchbruch kommt. Also bald nach der Jahrhundertwende, bald nach seiner Übersiedelung aus dem gerade damals etwas provinziell ausruhenden München in die hellere Atmosphäre Berlins. In seinen Bildern gab er sich von nun ab nur noch malerisch, in einem eminenten und ausschließlichen Sinne malerisch; er verbaute aus ihnen für eine zeitlang alles Gedankliche und Erzählende, zugleich auch alles Kompositionelle und führend Lineare. Er ist nur Auge und nur Empfindung damals. Das Erfinderische aber, auf das er natürlich nicht verzichten wollte, suchte sich ein neues Mittel: Die Graphik und die Illustration. So ist der Graphiker Slevogt, weil er nicht harmlos zeichnet, sondern erzählend zeichnet, von dem Illustrator Slevogt nicht zu trennen.

Um die Jahrhundertwende bedeutete die deutsche Illustrationskunst nur wenig mehr als Buchschmuck, manchmal, bestenfalls, ornamental stilisierte Glosse. Da kam Slevogt. Er führte sie zurück zu dem was Menzel in seinem „Friedrich dem Großen“ geschaffen hatte: Veranschaulichung von Begebenheiten, Bildschöpfungen mit eigenem Leben und selbständiger innerer Abgeschlossenheit; nicht nur Schöpfungen des Auges und der Hand, sondern auch Schöpfungen der denkenden Phantasie und des schaffenden Geistes. Kurz, Slevogt führte die deutsche Illustration zurück zu dem Niveau der Goetheschen Forderung, nach welcher der Künstler die Vorstellungen des Dichters zu Ende denken müsse.

Denn was Goethe zu Eckermann über Delacroix's Lithographien zu seinem „Faust“ sagt, paßt in noch viel höherem Sinne auf Slevogt und auf die Stoffe die er illustriert. „... da müsse er doch gestehen, daß man es selber nicht so vollkommen gedacht habe“. . . . „und wie die vollkommeneren Einbildungskraft eines solchen Künstlers den Dichter bereichere; und um wieviel mehr würden nicht die Leser alles lebendig und über ihre Imagination hinausgehend finden . . . !“

Slevogt der Zeichner will auch im Gegenständlichen nicht nur der empfangende Teil sein, sondern immer von seinem Rechte des Gestaltens und des Weiterfabulierens Gebrauch machen. Wo der Dichter mit ein paar Zeilen, wo der Schriftsteller mit ein paar Sätzen etwas andeutet, geht der bildende Künstler daran, dieses Etwas, das manchmal unter der Oberfläche schlummernd die Bildlichkeit schon im Keim enthält, zu erlösen und mit seinen zeichnerischen Mitteln auszudeuten.